

Anfmachung.
Das Jahr 1901 aufge-
e der im Stadtbezirk
ohnhaften Personen,
im Amte eines Schöffen
orenen berufen werden
t vom Samstag den
bis einschl. 2. August
mer des Magistrats zu
Einsicht offen.
Richtigkeit oder Voll-
er Urliste kann inner-
Freit schriftlich oder
Einpruch erhoben
den 25. Juli 1901.
Der Bürgermeister
Koop.

Verpachtung.
in der Feldmark der
de Laasphe, ca. 4000
soll am **Donnerstag**
August cr., Nachm.
hiesigen Rathhaus, ge-
auf Wunsch im Ganzen,
er von 6 Jahren neu
werden. Der Jagdbe-
men sehr guten Nach-
schwild als Wechselwild,
s von den wildreichen
des Fürsten von Sahn-
Hohenstein umgeben.
ginnit direkt am Bahn-
begw. Friedrichshütte-
here Bedingungen n.
den 2. Juli 1901.
Der Magistrat
Koop.

bjagd der Gemeinde
soll am
den 1. August d.
mittags 11 Uhr
nung des Vorstehers
in Sassenhausen auf
tlich verpachtet werden.
den 22. Juli 1901.
Der Amtmann
Klingpor.

bjagd der Gemeinde
soll am
den 10. August
mittags 10 Uhr
ohnung des Wirts
n Nichtstein öffentlich
werden.
den 22. Juli 1901.
Der Amtmann
Klingpor.

htung!
Weiteres werden jeden
Erndte rück (Witt-
of)

hische Aufnahmen
den 22. Juli 1901.
Hochachtungsvoll!
C. Gallas.

Wohnung,
us 4-6 Zimmern,
schliche, Keller und
und kleinem Garten
he zu vermieten.
kunft erteilt die Ex-
Bl.

htige
idergesellen
August von einem
art. Geschäft gesucht.
schäftigung, hoher Lohn.
ter C. A. an die Exped.

reinen
schleuderhonig
n

Paul Weide.

Kartoffeln
a Tagespreis empfiehlt
Fr. Meh.

achbüchsen
verjchluß in verschie-
und großer Auswahl,
liche Ersatztheile em-
V. Schuppert,
Klempner.
des Illust. Familienbl.

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 12 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 61.

Laasphe, Mittwoch den 31. Juli 1901.

26. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Folgende Buchstiere sind auf die Dauer der beigegebenen Zeit
nachgeführt worden:

1. Der Buchstier des Wiltz. Afferbach (Krämers) zu Bomels-
dorf, Herdbuch-Nr. 160. Odin, Wittgensteiner Race, geb. Okt.
1899, roth, Weißkopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, Schwanz-
spitze roth und weiß. Angekört vom 1. Juli 1901 bis 1. Juli 1902.
2. Der Buchstier des Friedr. Widel zu Klipperhausen, Herd-
buch-Nr. 161, Siegfried, W. R., geb. Sept. 1899, roth, Weiß-
kopf, weiße Flecken an Brust und Bauch, Schwanzspitze roth und weiß.
Angekört vom 1. Juli 1901 bis 1. Juli 1902.
3. Der Buchstier des Heint. Hader zu Amtshausen, Herd-
buch-Nr. 162, Alexander, W. R., geb. 25. Nov. 1899, roth,
Weißk., ohne Abzeichen. Angekört vom 1. Juli 1901 bis
1. Juli 1902.
4. Der Buchstier des Friedr. Bald zu Stünzel, Herdbuch-
Nr. 163, Hans, W. R., geb. 20. Dez. 1899, roth, Weißk.,
weißer Unterkörper, hinten gefleckt, weiße Schwanzsp. Angekört
vom 1. Juli 1901 bis 1. Juli 1902.
5. Der Buchstier des Heint. Rath (Niedelgründer) zu Bir-
felbach, Herdbuch-Nr. 164, Max, W. R., geb. Juli 1899, roth,
Weißk., weiße Brust und Schamspitze, hint. gefleckt. Angekört
vom 1. Juli 1901 bis 1. Juli 1902.
6. Der Buchstier des Wiltz. Weyandt zu Zins, Herdbuch-Nr.
165, Friedr., W. R., geb. Januar 1899, roth, Weißk., ohne Abz.
Angekört vom 15. Aug. 1901 bis 1. Juli 1902.

Verleburg, den 16. Juli 1901.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 30. Juli 1901.

Die Erfrischung, die sich Menschen und Thieren
erleihen, ist unter manchem schweren Unwetter in der
letzten Zeit einigen Gegenden Deutschlands bescheert
worden, aber für die Gendteausichten ist das Ende der
Dürre doch meist zu spät gekommen. Es wird kein
billiger Herbst und Winter werden, die Preise für die
Lebensmittel werden beträchtlich steigen, zumal auch im
Auslande viel geklagt wird. Die russischen Kornkammern,
die so lange Jahre reichlich gefüllt waren, bieten in
diesem Sommer auch das Bild beträchtlicher Mähernden,
und es heißt daher allgemein: Nichts dich ein, so gut
es gehen will! Wir haben allerdings schon schlimmere
Zeiten erlebt, zum Beispiel zum Anfang des vorigen
Jahrzehnts, aber seitdem haben sich die allgemeinen
Lebensverhältnisse beträchtlich verändert; die Gewohnheiten
sind kostspieliger geworden, die Mark wird nicht mehr so
genau betrachtet, bevor sie ausgegeben wird, wie einstmal.
Das ist die Achillesferse in der heutigen kostspieligen
Zeit. Man wird sich die Sache hinter die Ohren zu
schreiben haben, daß es mit dem Wechsel der Lebens-
gewohnheiten nicht zu sehr im Galopp gehen soll, denn
auch ansehnend gute Zeiten halten nicht für die Ewig-
keiten. Wir erleben das seit einem Jahre!

Und doch sind die Zeiten, genau betrachtet, noch

immer weit besser, als sie erscheinen mögen! Welche
Unsummen sind seit einem Jahre verloren? Und doch ist
der Verlust nicht von vernichtenden Folgen begleitet
gewesen; so unerfreulich die Zwischenfälle aller Art waren,
das deutsche Arbeitsleben hat noch keinen Knacks bekommen,
der es für geraume Zeit zum Wettbewerbe unfähig machte.
Es geht immer munter vorwärts, freilich in einem ganz
anderen Tempo als in den letzten Jahren. Aber man fängt
doch wieder an zu hoffen, wie man im strengsten Winter am
liebsten an den nahenden Frühling denkt, der erscheinen
muß. Wir müssen bessere Zeiten im gesammten wirth-
schaftlichen Leben zurückerhalten, freilich hat dabei auch
die Gesetzgebung noch mitzusprechen. Der jüngste finanzielle
Schwindelfall, die Affäre Terlinden, ist doch etwas stark
amerikanisch! Damit wird der Vogel abgeschossen unter
allen bisher passierten Geschichten. Augenblicklich müssen
wir uns freilich mit dem, was geschehen, abfinden, aber
der Durchschnittsdeutsche wird doch den Wunsch nach einer
Verschärfung der gesetzlichen Strafbestimmungen empfinden,
die einem solchen Gefühl des Uebermuthes in der Ver-
wirthschaftung von fremdem Gelde wirksam steuern. Die
Strafbestimmungen für den gemeinen Verbrecher und
den gemeinen Finanzschwindler stehen nicht mehr im
rechten Einvernehmen zu einander. Wir bestrafen die
brutale Gewaltthat hart, aber wir sind wohl so weit, daß
wir unteruchen können, ob der elegante Uebermuth des
Millionenschwindels nicht wohl noch brutaler ist.

Von höchster Stelle sind schon umfassende Vorbereitungen
für den Empfang des höchstkommandirenden der inter-
nationalen Truppen in China, des Grafen Waldersee,
angordnet, unseren Soldaten, die jetzt aus dem fernen
Lande heimkehren, ist ein herzlich Willkommen gewidmet,
aber die öffentliche Theilnahme widmet sich zur Stunde
doch noch mehr den Mittheilungen, die über den Inhalt
des neuen deutschen Zolltarifs gemacht worden sind. Die
Bogen der Erörterung gehen für die Hundstagszeit
ziemlich hoch, aber das kann nicht Wunder nehmen. In
allen Hoffnungen für eine gedeichlichere Einnahme in der
Zukunft spielt bei jedem Zweige des Nährstandes der
Zolltarif eine zu große Rolle, als daß nicht mit jeder
Aenderung geschäftliche Berechnungen verbunden würden.
Wären wir oben auf dem Berge statt unten am Berge,
dann könnten wir leicht diese wichtige Angelegenheit hinter
glänzenderen Tagesereignissen zurücktreten lassen; aber so
geht das nicht.

Von den großen Männern aus Italiens großer Zeit
winkt der unerbittliche Tod jetzt einem nach dem andern!
Franz Crispi ist jetzt an der Reihe, vielleicht nicht der
streng rechtliche, aber jedenfalls einer der weitblickendsten
und zielbewußtesten Staatsmänner aus der Geschichte
des neuen Italien. Manche menschliche Schwäche und
namentlich die seiner Landsleute hafte ihm an, aber ein
treuer Freund Deutschlands und seines ersten Kanzlers
ist er stets gewesen. Wenn Crispi während seiner

Ministerthätigkeit manches unternahm, was übereilt
genannt werden muß, namentlich sich ohne genügende
reale Macht in Wagnisse einließ, die darum auch keinen
Erfolg haben konnten, wie der Krieg mit Abyssinien,
so darf man doch nicht vergessen, daß er oft mehr der
Geschobene war, als daß er selbst schob. Die italienischen
Verhältnisse sind eigenartig, der so früh dahingeshiedene
König Humbert hat ja auch mehr geschwiegen, als gerade
gut war.

In Paris und Wien ist erfreulicherweise die sommer-
liche Ruhe eingekehrt, hingegen will es im Orient und
in Spanien immer noch nicht stimmen. Das Gefühl
der nationalen Zusammengehörigkeit ist im äußersten Süd-
westen, wie Südosten Europas recht schwach entwickelt, die
Sucht nach dem Batschisch, dem Trintgeld höheren Stils,
regiert haben wie drüben. Die dortigen Zustände werden noch
manches Jahr der Besprechung reiches Material geben,
bis entweder die Geschichte zusammenkracht oder ein Mann
kommt, der mit eisernem Besen kehrt. Noch bedeutsamer
ist die Arbeiterbewegung in Nordamerika, die
den Milliarden zeigen will, daß ihre Bäume nicht
allein in den Himmel wachsen sollen. Bei der immer
schwerer werdenden Konkurrenz, die Amerika Europa
bereitet, wird der Verlauf dieses Kampfes von großem
Einfluß auf die Gestaltung der Dinge werden können.

Was wird aus China?

Was aus China nach der Auflösung des Oberkommandos
und der großen Expeditions-Corps werden wird, kann
wohl Niemand ganz übersehen. Es kann wohl sein, daß
geordnete Zustände eintreten, andererseits ist aber nicht
unmöglich, daß es zur Beseitigung der Dynastie und zu
inneren Umwälzungen kommt. Das beste Mittel, diese
kaum wünschenswerthe Revolution zu verhindern, ist eine
baldmögliche Rückkehr des Kaiserhofes nach Peking und
dessen fräftige Stützung durch die europäischen Mächte.
Man hat im deutschen Oberkommando den Eindruck
empfangen, als ob man in der chinesischen Regierung
vernünftigen Rathschlägen zugänglich sei. Tritt dieses
in der That ein und geht der Hof mit Konsequenz an
die Reorganisation des Landes, öffnet dessen Hülfquellen,
so ist das Land so reich, um bald die Wunden, die der
Krieg geschlagen hat, zu heilen und auch die Schulden
zu bezahlen. Findet sich aber dann noch ein kräftiger
Kaiser der mit eiserner Hand zupackt, so kann die gelbe
Rasse der Welt noch viel Sorgen bereiten.

Die große Menge der Chinesen besteht aus einem
noch immer kräftigen Menschenschlag — weit gesunder
jedenfalls als die Bevölkerung vieler deutschen Industrie-
bezirke —, ist arbeitsam, geschickt, unglaublich bedürfnislos
und sehr leicht zu regieren. Der Kreuzzug wird versichert,
daß man recht brauchbare Soldaten aus den Chinesen
machen könne. Ferner giebt es dort einen sehr geschickten
Kaufmannsstand. Die Schwäche der chinesischen Zukunft

Aber wiederum zuckte der Offizier die Achseln. „We-
shalb Du diese wenig freundliche Wohnung erhältst, armer
Bursche,“ erwiderte er kopfschüttelnd, „weiß ich nicht.
Der Herzog selbst gab mir den Befehl, Dich hieher zu
bringen und in Ketten zu legen.“
„In Ketten?“ schrie da Franz auf — in eiserne
Ketten?!

Der Hauptmann nickte mit dem Kopfe.
„Weshalb — großer Gott, weshalb?“
„Ich weiß es nicht!“ entgegnete der Hauptmann.
„Der Herzog pflegt seine Befehle zu ertheilen, ohne sich
über das Warum zu erklären, und ich bin gewohnt, sie
zu vollziehen, ohne hierüber eine Frage zu stellen. So
viel ist gewiß, ganz ohne Grund kommt Keiner hieher.
Deshalb sinne darüber nach, womit Du des Herzogs
Gnade verschert haben magst, ich dünke, es sollte Dir
nicht allzu schwer fallen, die Gründe Deines Hierseins zu
erkennen!“

Damit übergab der Offizier seinen Gefangenen dem
Schließer, der diesen nach einer feuchten unterirdischen
Zelle geleitete, ihm Arme und Beine mit schweren
Ketten zusammenschloß und sich hierauf, durch lange
Geschäftspraxis gegen die Klagen der Gefangenen ab-
gestumpft, ohne auf Franzels Jammer zu achten, wieder
entfernte.

Runmehr stellte der Hauptmann einen Posten vor die
wohlverschlossene Thüre, gab demselben seine Instruktionen
und führte hierauf die übrige Mannschaft nach dem
Schlosse zurück, um dem Herzog den genauen Vollzug
seiner Befehle zu melden.

Wer aber vermüchte zu beschreiben, was in dem un-
glücklichen Pagen vorging, als er sich allein in dem
feuchten dunklen Raume befand? Wer könnte in nur

die Gäste bei Tische zu bedienen. Da — kurz bevor
Wallenstein selbst im Saale erschien — trat ihm der
Hauptmann der Wache entgegen und kündete ihm seine
durch Befehl des Herzogs angeordnete Verhaftung an.
Bestürzt trat der Jüngling einen Schritt zurück.
„Auf des Herzogs Befehl?“ stammelte er erbleichend,
weshalb denn?“

Aber der Hauptmann zuckte als einzige Entgegnung
die Achseln, ergriff den Pagen am Arme und führte ihn
wortlos aus dem Saale. Vor der Thüre übergab er ihn
der mitgebrachten Wachmannschaft, die gleichfalls schweigend
den Arrestanten in die Mitte nahm und ihrem voran-
schreitenden Führer folgte.

„O weh!“ dachte jetzt der Page mit ahnungsvollem
Herzen, „da sieht's schlimm aus: sicher ist unser nächtliches
Bankett verrathen worden, und ich, der Veranstalter der
unerlaubten Festlichkeit, muß es büßen! — Na, was
liegt daran!“ tröstete er sich, „mit ein paar Tagen
Arrest wird die Sache abgethan sein und die,“ seufzte er
in sich hinein, „werden ja herumgehen, wie Alles in der
Welt!“

Aber zu seinem Erstaunen schlug der Hauptmann nicht
den Weg nach dem gewöhnlichen Pagen-Arrestlokale ein,
sondern er führte seinen Gefangenen über Gänge und
Höfe nach einem abgeordneten Thurne — dem Gefängnisse
für Verbrecher.

„Hier?“ rief zum Tode erschreckt der unglückliche
Page, „hier — im Verbrecherthurme soll ich verwahrt
werden? Allmächtiger Gott, weshalb — was habe
ich verschuldet? Hauptmann, ich bitte Euch, seid barm-
herzig und sagt mir, weshalb Ihr den Befehl ertheiltet,
mich hieher zu bringen, welches Verbrechen habe ich be-
gangen?“

Die Hand des Todes.

Eine Erzählung aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.
Von Max Barack.

(Fortsetzung.)

Nach kurzer Frist erschien der Offizier vor dem Herzog.
„Verhaftet den Pagen Franz v. Harrach,“ befahl er
dem Erstaunten, „legt ihm Ketten an und verbringe den
Verbrecher in's Gefängniß. Niemand, wer es auch sei,
hat Zutritt zu ihm; ein Posten vor der Thüre des
Arrestanten sorgt für die genaue Ausführung dieses
meines Befehles, Ihr selbst, Hauptmann, haftet mir mit
Eurem Kopfe, daß Alles so geschieht, wie ich's befehl.
— Fort!“

Schweigend verbeugte sich der Offizier und schritt zum
Vollzuge der erhaltenen Befehle aus dem Gemache.

Der Herzog aber warf einen Blick auf die seinem
Bette gegenüber in einer Nische stehende, aus getriebener
Silber gefertigte Uhr. Es war die Zeit, zu welcher die
Hofkapel stattzuhaben pflegte. Er gab deshalb seinem
Kammerdiener die nöthigen Weisungen und schritt wenige
Augenblicke später, von zwei ihm vorangehenden Pagen
begleitet, hinüber zum Speisesaale, wo die schon zahlreich
verammelten Gäste heute kaum des Herzogs Erscheinen
erwartet hatten.

Der Plaz der Herzogin aber blieb leer. Sie ließ ihr
Ausbleiben durch Unwohlbefinden entschuldigen.

Freudlich wie immer und nicht ahnend, welch schreck-
liches Schicksal ihm bevorstehe, hatte sich der Page Franz
v. Harrach um dieselbe Zeit nach dem Speisesaal begeben,
um seinem Dienste gemäß die herzogliche Familie und

liegt in dem Treiben der sogenannten „Viteraten“, aus denen alle Beamte (die stehen alle wie die Raben!) hervorgehen. Die nicht angestellten Leute dieser Sippe — und solche bilden die weitaus größte Mehrzahl — sind unzufriedene Elemente, die das Hauptkontingent für die geheimen Gesellschaften stellen. Ferner bildet die Verwandtschaft des Kaiserhauses selbst eine Gefahr, da die Tausende von Prinzen zum Theil ganz verkommen sind durch Inzucht, Eunuchenwesen und Weiberherrschaft. Ein energischer Mann müßte auch hier rücksichtslos aufräumen. Man darf nie vergessen, daß China über ein Menschenmaterial von 400 Millionen gebietet, die alle von einer Rasse von einer Religion, daher zu gemeinsamen Zielen nach manchen Richtungen hin leicht zu leiten sind. Raft das Land sich einmal auf, so wird Europa, in erster Linie Rußland, sich wahrscheinlich sehr wundern; es findet dann einen furchtbaren Feind! Die russische Politik wird daher alles aufbieten und aufbieten müssen, China möglichst schwach zu halten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Merke! Spiele“.

In des Sommers Pracht und Glanz — bringt der Zeiten Wechselklang — mannigfache Spiele, — erstere wie auch heitere Art — wer sich umschau, der gewahrt — solcher Spiele viele! — Lieblich tönt beim Kindertanz: — Ringel-Ringel-Rosenkranz, — hell durchhallt's den Garten: — doch die Väter allzumal — sitzen bis zum Abendstahl — bei dem Spiel der Karten! — Sommerfreude, Sommerlust — wecken in des Menschen Brust — mancherlei Verlangen; — reicht sein Geld zum Reizeziel — ei dann hat er leichtes Spiel — dann wird fortgegangen! — Mancher der versiegt sich hoch — Jener liebt das Bad-Gewog, — dieser sitzt am Strande, — blickt hinaus mit Seelenruh' — schaut dem Spiel der Wellen zu — spielt wohl selbst im Sande! — Viele kunstverständige Leute — ziehn — zum Festspiel gen Bayreuth — just in diesen Tagen; — 20 Marklein kommt der Platz — zwar viel Geld, — indeß — man hat's — drum wird's fortgetragen. — Auf der kultivierten Welt — spielt zumeist das liebe Geld — eine große Rolle — hierbei schadet kein „Zubiel“, — aber wer es sucht im Spiel — reizt das Glück zum Grolle. — Spiele sind ein alter Brauch — oft entwickeln sie sich auch — hinter den Kouslinen — von dem diplomatischen Spiel — wird man darum niemals viel — sehen, hören, wissen! — Als ein Schauspiel fester Art — kommt des Drumont's Lustschiffahrt — schleunigst in die „Woge“. — Geht die Sache jetzt nicht schief — tritt die Neuzeit positiv — in die Luft-Epoche. — Was bei Herren von Zepplin — noch nicht ganz vollendet schien — an dem Schraub-Gewinde — Soll erreicht sein! — das war groß! — stolz reißt sich das Lustschiff los — von dem Spiel der Winde! — In der Zeiten Wechselspiel — wird erreicht manch „hohes“ Ziel — denn der Mensch strebt weiter, — treu dem Spruch, das Leben sei — lediglich zur Spielerei — viel zu ernst! — Ernst Heiter.

Kurze Mittheilungen.

— Für die kleinen goldenen Fünfsmarkstücke läuft mit dem 30. September d. J. die Frist ab, bis zu welcher sie bei den Reichs- und Landcassen zu ihren gesetzlichen Werthe in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht werden können. Noch im Umlauf befindliche Münzen der gedachten Art sind daher bis einschließlich 30. Sept. d. J. einzulösen.

— Gefährte Personenwagen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in welchem er der Erwartung Ausdruck giebt, daß die Direktionen die erforderlichen Anordnungen getroffen haben und überwachen lassen, daß nach Möglichkeit geführte Personenwagen in die Züge gestellt werden.

— Gladenbach, 30. Juli. Wie gefährlich es manchmal ist, auf einem Ochsenwagen sitzend ins Feld zu fahren, lehrt nachstehender Vorfall: Ein Landmann in dem nahen Lohra fuhr gestern mit seinem Ochsengepann, einem Paar alter treuer Thiere ins Feld und setzte sich unterwegs auf den Wagen. Plötzlich machten die Ochsen Sprünge, gingen durch, und der Fuhrmann kam unter den Wagen, wobei er einen Bruch im rechten Armgelenk erlitt.

— In die „Römer Sternberg-Affaire“ sind bis jetzt im ganzen 35 Personen verwickelt. Davon ist eine gestorben und eine

annähernd der Wirklichkeit entsprechender Weise die Verzeihung schildern, die den armen Knaben ersahle, als er sich nach und nach seines entsetzlichen Looses bewußt und klar wurde? — Es dünkte ihm wie ein schrecklicher Traum, der ihn äffte, daß er — er, der vor einer Viertelstunde noch als ein glücklicher, beneidenswerther Jüngling in dem glänzenden Saale an der herzoglichen Tafel gestanden, nunmehr ein bejammernswerther Gefangener in einer Zelle schmachten sollte, die vor ihm vielleicht ein Räuber oder Mörder bewohnt hatte. Umsonst marterte er sein Gehirn mit Fragen, wodurch er wohl diese entsetzliche Lage verschuldet haben könne, vergeblich sann er darüber nach, welches Verbrechen er wohl begangen habe, das diese furchterliche Behandlung rechtfertigte. Aber er fand keine Antwort auf diese an sich selbst gestellten Fragen und ebenso wenig eine Erklärung für die ihm widerfahrene grenzenlose Strenge. Daß seine Haft im Verbrechensthorne unmöglich durch das Uebersteigen der für die Pagen bestehenden Vorschriften veranlaßt sein könnte, war ihm jedoch augenblicklich klar, denn in diesem Falle hätte aller Wahrscheinlichkeit nach der Pagenmeister eine leichte Strafe ausgesprochen, keinesfalls aber hätte — wie Franz sich wieder und immer wieder als etwas Unbegreifliches vorhielt — der Herzog selbst seine Verhaftung angeordnet und ihn mit diesen schmähslichen Ketten belastet.

Verzweifelt warf sich Franz endlich nieder auf die saulige Schütte Strohs, die sein Lager vorstellte, und gab sich Nachsicht über jede Minute des gestrigen Tages. Er sann nach über jeden Schritt und jede Bewegung, die er während desselben gemacht, rief sich jedes Wort, das er gesprochen, ja sogar jeden Gedanken, den er gehegt, in's Gedächtniß zurück — aber stets mit gleichem Erfolge: nirgends konnte er in seinem Thun und Lassen auch nur eine Spur von einem begangenen Verbrechen entdecken. Auch des seiner Meinung nach dem Kammerdiener des Herzogs gespielten Streiches gedachte er, aber dies war ja nur ein Scherz, den man höchstens belachen, nicht aber

geißeln. Gegen fünf ist das Verfahren eingestellt, 18 sind verurtheilt und 3 freigesprochen. Gegen die übrigen schwebt das Verfahren noch. Außerdem sind aus diesen Sachen noch drei Untersuchungen wegen Kuppelei entstanden.

— Köln, 29. Juli. Gestern brannte das Lagerhaus der Baarentreditanstalt (Altien-Gesellschaft) am neuen Hafen nieder. Das Gebäude wurde erst 1899 in Benutzung genommen. Ungefähr 60 000 Doppelcentner Getreide wurden vernichtet. Der Schaden wird auf über 1 Million geschätzt und ist durch mehrere Versicherungen gedeckt. Als Ursache vermuthet man Kurzschluß.

— Bonn, 29. Juli. Einer Löwin zum Opfer gefallen ist der Wärtter Horrig vom Bonner Thiergarten. Die Bestie hatte am vorigen Sonntag den Mann, als er dem Zwinger zu nahe kam, mit einer Pranke erfaßt und versucht, ihn durch das Gitter zu zerren. An den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist der Wärtter gestorben.

— Mannheim, 27. Juli. Gestern Vormittag halb 5 Uhr entgleiste bei den Kasernenbauten infolge Bruches einer Radachsenhaube ein Materialzug der Firma Söll u. Biffinger hier selbst, worin sich 30 — 40 Personen befanden. Einem Arbeiter wurde durch einen auf ihn fallenden Rollwagen der Brustkasten eingedrückt, wodurch der Tod alsbald eintrat. Zwei andere Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen.

— In Bühren bei Rieburg (Wefer) wurde der Hofbesitzer Büdmann, der in einem Schafstalle Schutz gegen den Regen gesucht hatte, vom Blitze erschlagen. Zwei Mädchen, die sich gleichfalls in den Stall geflüchtet hatten, wurden vom Blitze schwer verlegt, jedoch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

— Im Scherz erhängt. In Braunsbach spielten die beiden Söhne Arthur und Walter des Fleischermeisters Rombach im Schlachthaus. „Aus Spaß“ steckte der elfjährige Arthur seinen Kopf in die Schlinge eines Stricks, an welcher sonst die Kalber festgebunden wurden. Die Schlinge zog sich zusammen, und als die Mutter auf das Gelächter des jüngeren Bruders, der sich über das Zappeln des Hängenden ergötzte, herbeikam, war es zu spät. Das Kind konnte nicht mehr ins Leben zurückgebracht werden.

— Rattowitz, 27. Juli. (Ein zweiter Fall Krosigt.) Bei den Schießübungen des 70. Infanterie-Regiments wurde der Hauptmann Merzer durch einen scharfen Schuß getödtet. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß zwei Infanteristen mit scharfen Patronen geschossen hatten; sie wurden auf der Stelle verhaftet.

— Wien, 27. Juli. (Eine sonderbare Wette.) Der Bauerngutbesitzer August Schütz zu Laslowo bei Samotisch ging in der vorigen Woche eine Wette um ein Mädel Bier ein, daß er nicht mehr 8 Tage leben würde. Bereits am 19. d. M. war Sch. verschwunden, und vorgestern wurde er als Leiche aus dem Lasower See gefischt. Man fand noch 418 M. bares Geld bei ihm vor.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 30. Juli. (Grober Radfahrungs.) Es ist hier schon mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß Kinder durch Radfahrer überfahren wurden, ohne daß es gelungen wäre, der rohen Patrone, die sich natürlich mit Hilfe ihres Rades schnell aus dem Staube machen konnten, habhaft zu werden. Es kann aus diesem Anlaß unseren örtlichen Polizeibehörden nur aufs Neue dringend eingeschärft werden, rücksichtslos auf die Beobachtung der polizeilichen Vorschriften zu achten, welche das Tempo des Fahrens in den Straßen von Ortschaften betreffen. Danach darf ein Radfahrer dort nicht schneller fahren als ein Mittelrad fahrender Wagen. Selbstverständlich verfährt ein Radfahrer, der diesen Vorschriften zuwiderhandelt, nicht nur in die dadurch verwirkte Polizeistrafe, sondern er hat auch, wenn dadurch Personen zu Schaden gekommen sind, eine Anklage wegen Körperverletzung zu gewärtigen und haftet außerdem nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs civilprozeßualisch für vollen Schadenersatz, der unter Umständen in Zahlung einer lebenslänglichen Rente an den Verletzten bestehen kann. Freilich, der Furcht vor solchen rechtlichen Folgen sollte es nicht erst bedürfen, um die Radfahrer von dem rücksichtslosen Drauflosfahren abzuhalten. Die elementarsten Gebote der Menschlichkeit verlangen, daß der Radfahrer die Gesundheit und das Leben seiner Mitmenschen respektire. Was würden wohl die Kilometerfresser selber sagen, wenn ihnen ein Kind von einem Radler überfahren würde? Aber selbst auf anderer Leute Kinder Rücksicht nehmen, daran denken die Leute, die wie Bejesene durch die Straßen rasen, nicht. Da muß immer erst die Polizei kommen,

bestrafen konnte. Was in aller Welt also war sein Verbrechen?

Es war ihm ein Räthsel, für welches er vergeblich die Lösung suchte. —

Inzwischen hatte sich wie ein Lauffeuer im Schlosse die Nachricht von der Verhaftung des Pagen verbreitet und Alles erschöpfte sich, wie der Gefangene selbst, in Vermuthungen über die Gründe derselben. Doch vergeblich wandte sich Einer an den Anderen mit diesbezüglichen Fragen, Niemand wußte eine Aufklärung über die Veranlassung der ebenso unverhofften als harten Behandlung des allgemein beliebten Pagen zu geben.

Nur zwei Personen gab es außer dem Herzog im Schlosse, welche die Gründe kannten, die Franz's Verhaftung herbeigeführt hatten: die Herzogin Isabella und — Evi.

Die Letztere war durch die Nachricht der stattgehabten Enterkerung ihres Jugendgespielen wie vom Blitze getroffen worden. Instinktmäßig sah sie das Unglück, das Franz betroffen, als eine Folge ihres an ihm — wenn gleich unbewußt — begangenen Verrathes an und verzweifelt und ganz außer sich eilte sie darum zur Herzogin, um sich Gewißheit hierüber zu verschaffen und die hohe Frau, die sie zu der schändlichen That mißbraucht hatte, freimüthig an ihr Verbrechen zu mahnen, daß Franzel für sein leichtfertiges Vergehen keine Strafe erhalten solle. Aber sie fand die Herzogin selbst in Verzweiflung. Unter einem Strome von Thränen theilte ihr die Fürstin jetzt erst den wirklichen Grund der strengen gegen Franz ergriffenen Maßregel mit und zugleich ihre eigene Unfähigkeit, den Pagen vor einer strengen Strafe zu bewahren, da der Herzog in furchtbaren Zorn gerathen und wider ihr Erwarten zum ersten Male taub für alle ihre Bitten geblieben sei. Welche furchtbare Art von Bestrafung dem Unglücklichen jedoch zugebracht war, wagte sie dem unglücklichen Mädchen gar nicht einmal mitzutheilen, es reichte ihr der Muth dazu. Aber Evi's ahnendes Herz erkannte gleichwohl aus der Angst der Herzogin

Natürlich wird durch diese Radfahrer-Regerei die gesammte gesunde und auch wirtschaftlich vortheilhafte Radlerei diskreditirt. Deshalb sollten gerade die Freunde des Radfahrens auf eine exemplarische Bestrafung solcher Weg und Steg unsicher machenden Rad-Unholde nach Kräften hinwirken. — Was hier in Bezug auf die Radfahrer gesagt ist, gilt natürlich in noch erhöhtem Maße auch für die Motorwagenfahrer.

* Laasphe, 30. Juli. Alljährlich, kurz nach der Ernte, kann man täglich Nachrichten über Brände lesen, die durch elementare Gewalt, Unachtsamkeit oder aus Nachsicht böswilliger Weise herbeigeführt sind. Fast stets fallen dann auch die gefüllten Scheuern den Flammen zum Opfer, und meist heißt es am Schluß der betr. Zeitungsberichte: leider war die Ernte nicht versichert. Deshalb: Landwirthe, versichert rechtzeitig Eure Ernte! Wenige Mark vermögen Euch, bricht ein Unglück herein, durch die Versicherung den Schaden zu ersetzen, durch den Ihr sonst vielleicht bettelarm geworden wäret. Auch an den Hagel und an Hochwasser erinnert Euch und versichert Euer Hab und Gut, ehe es zu spät ist.

Laasphe, 30. Juli. (Personalnachrichten.) Dem Lehrer Carl Weith aus Rüppershausen ist endgültig eine Schulstelle in der evangelischen Schulgemeinde Balde und dem Lehrer Friedrich Berge aus Wingershausen eine Schulstelle in der evangelischen Schulgemeinde Lünen-Gahmen, Landkreis Dortmund, übertragen worden.

Freudingen, 30. Juli. Am Sonntag Nachmittag 6 Uhr brach im Hause der Wwe. Roth „in der Schlenke“ Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß das Haus innerhalb einer Stunde vollständig eingestürzt war. Der Brand soll durch das von der Hausfrau übermäßig geschürte Feuer beim Waschen entstanden sein. Das Gebäude war versichert, dagegen das Mobiliar nicht.

Endtebrück, 30. Juli. Bei dem am vergangenen Freitag Nachmittag über unsern Ort ziehenden Gewitter schlug der Blitz in ein Stallgebäude des Herrn Eng. Mülner zu Hauptmühle ohne zu zünden, jedoch mehrfache Beschädigungen am Gebäude verursachend.

Verschiedenes.

— Aus dem Sauerlande, 29. Juli. Das Sauerland ist besonders reich an Höhlen, von denen die bekannteste die Dechenhöhle ist; neben dieser existiren aber noch viele, die noch nicht genügend erforscht sind, jedoch der genaueren Untersuchung wohl werth sind. So erstreckt sich z. B. unter der ganzen Stadt Meinerzhagen eine Höhle, welche ein ungeheures Gewölbe bildet. Namentlich die dortige Kirche steht auf einer nicht starken Decke dieses Felsengewölbes. Von dem Vorhandensein dieser Höhle ertheilten die dortigen Bewohner im Jahre 1771 Kenntniß, indem man beim Brunnengraben auf dieselbe stieß. Damals ist dieselbe aber nicht genau untersucht worden. Nachdem dann im Jahre 1894, als Meinerzhagen zum großen Theil abbrannte, der Sauerländische Gebirgsverein ergebnislose Nachforschungen anstellen ließ, ist man jetzt beim Ausgraben eines Kellers auf eine große Felspalte gestoßen, in der man den Zugang zu einer Höhle zu erblicken glaubt. Weitere Nachforschungen sollen angestellt werden.

— (Die Kinder des Regiments.) Französische Blätter erzählen folgende Geschichte: Der Sapperur Henri Rohrer vom 1. Genie-Regiment in Versailles hatte geheiratet, bevor er seiner Militärpflicht genügt hatte und sah, als er Soldat war, seine Angehörigen dem bittersten Elend preisgegeben. Vor einigen Tagen nahm er Urlaub und fuhr nach Gargan-Blivy, wo seine Familie wohnte; von dort telegraphirte er früh an seinen Hauptmann, daß er nicht zum Regiment zurückkehren werde, da er seine Frau und seine beiden Kinder nicht dorthin lassen könne. Dann erwachte aber der Soldat in ihm, und er meldete sich wieder in der Kaserne — mit seinen beiden Kindern, einem zweijährigen Knaben und einem acht Monate alten Mädchen, auf dem Arm. Sein Hauptmann prallte zurück, als er die beiden neuen Rekruten sah und benachrichtigte sofort den Bataillonskommandeur. Es wurde Kriegsrath gehalten, aber Frau Dollat, die Kantinenwirthin des Regiments, machte den Berathungen der Offiziere ein Ende, indem sie kurz und bündig erklärte: „Ich adoptire die Kinder!“ Dieses Wort feuerte das ganze Regiment zu großen Thaten an. Zunächst wurde Vater Rohrer mit seinem Paulchen in einem leerstehenden Offizierszimmer untergebracht, während die kleine Suzanne bei der guten Frau Dollat blieb. Dann kauften die Frauen der Offiziere in aller Eile einen Haufen Kinderwärme für die beiden Kleinen; das Geld strömte in Hülle und Fülle herbei, und die Soldaten, die es ihren Vorgesetzten nachthun wollten, ließen sich freiwillig von ihren knappen Löhnen für Paul und Suzanne freigeben. Ja, eine Compagnie wollte sogar, Mann für Mann, ihren ganzen Monatslohn opfern, und der Oberst hatte Mähe, die braven Soldaten zu überzeugen, daß sie sich durch ihre Freigiebigkeit an den Rand des Bankrotts bringen würden. Paul und Suzanne waren also in der Kaserne sehr gut

die ganze Größe der Franz bedrohenden Gefahr. Zudem war ihr nur allzu gut bekannt, daß der Herzog, wenn er einmal strafe, ganz rücksichtslos strafe, und selten ein anderes als ein Todesurtheil aussprach. Sein für solche Fälle förmlich sprichwörtlich gewordenes „Laßt die Bestie hängen!“ stand ihm als furchtbares Schreckbild vor der Seele.

Verzweifelt sank sie vor der Herzogin auf die Kniee und hob bittend ihre gerungenen Hände zu ihr empor. „Allmächtiger Gott,“ rief sie voll gräßlicher Seelenangst, „wäre es möglich, könnte es möglich sein, daß der Herzog —? O ewige Barmherzigkeit, gnädigste Frau, helfet dem Armen, befreiet ihn, rettet ihn, ich bitte Euch, ich beschwöre Euch! O, Ihr müht ihm beistehen, Ihr gabt mir ja Euer Wort, Ihr gabt mir dies Pfand dafür!“

Mit diesen Worten hielt sie der Herzogin das goldene Kreuz vor Augen, das sie zum Lohne für ihren unbewußt geübten Verrath von ihr zum Geschenk erhalten hatte. Aber die also an ihr Versprechen gemahnende schlug, in einen Strom von Thränen ausbrechend, ihre beiden Hände vor das Angesicht und schüttelte mit einer stummen Geberde der Hoffnungslosigkeit den Kopf. Da schleuderte Evi mit einem Blick des Zornes und Entsetzens ihr den Judaslohn vor die Füße und stürmte hinweg.

Im Zustande völliger Trostlosigkeit kam die arme Evi nach Hause. Sie fühlte sich entsetzlich unglücklich, denn sie machte sich die bittersten Vorwürfe, daß sie Franzens Geheimniß nicht gewahrt, vielmehr durch Mittheilung desselben an die Herzogin die Hand zu seiner Verhaftung geboten habe. Fort und fort rief ihr die gellende Stimme ihres Gewissens zu: „Du hast ihn verrathen, Du hast ihn deinem Feinde ausgeliefert, Du bist seine Mörderin!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Historisch.

...nte gesunde
...t. Deshalb
...exemplarische
...Rad-Anholde
...ie Radfahrer
...uch für die

...Ernte, kann
...h elementare
...Beise herbei-
...en Scheuern
...Schluß der
...t versichert.
...ig Cure
...ein Unglück
...durch den
...an den
...Euer Hab

...Dem Lehrer
...schulstelle in
...er Friedrich
...evangelischen
...übertragen

...ittag 6 Uhr
...Feuer aus,
...erhalb einer
...ll durch das
...Wasserbadem
...agegen das

...men Freitag
...g der Blick
...Hauptmühle
...im Gebäude

...erland ist
...e Degehöhle
...ht genügend
...th sind. So
...hagen eine
...die dortige
...öbdes. Von
...emohner im
...auf dieselbe
...n. Nachdem
...il abbrannte,
...gen anstellen
...eine große
...er Höhle zu
...werden.

...ische Blätter
...Kohrer vom
...or er seiner
...Angehörigen
...um er Urlaub
...t; von dort
...um Regiment
...Kinder nicht
...ihm, und er
...ndern, einem
...en, auf dem
...beiden neuen
...kommandeur.
...ntinewirtin
...Ende, indem
...r! Dieses
...n. Zunächst
...enden Unter-
...ei der guten
...iere in aller
...; das Geld
...die es ihren
...ren knappen
...Compagnie
...opfern, und
...gen, daß sie
...otts bringen
...ne sehr gut

...Zudem
...og, wenn
...und selten
...Sein für
...„Laßt die
...ckbild vor

...die Kniee
...hr empor.
...eelenangst,
...daß der
...gste Frau,
...bitte Euch,
...ehen, Ihr
...ies Pfand

...as goldene
...unbewußt
...ten hatte.
...chlug, in
...re beiden
...stommen
...schleuderte
...s ihr den

...die arme
...nglücklich,
...daß sie
...hr durch
...zu seiner
...ef ihr die
...hast ihn
...esert. Du

...folgt.)

...uch; denn angesichts der Thatsache, daß zur Zeit auch
...Chemiker nicht nachweisen kann, wo der Naturwein
...analysierte Kunstprodukt anfängt, hört selbstverständlich
...auf. Wenn wir zum Brantwein übergehen, so
...der auf eine Spezialisierung des Verbrauchs in den
...n nicht eingehen, da nur eine Angabe für das ganze
...Darnach kommt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich
...on 4,4 Litern Brantwein. Diese Quote hat sich seit
...t auf gleicher Höhe gehalten; der Brantweingenuss
...ht weiter fort. Dies erfreuliche Ergebnis ist sicher in
...günstigen Einflüsse des vermehrten Bierkonsums zu
...im Brauseweingegebiet seit 1880 von 62,2 auf 124,9
...r Reiche im gleichen Zeitraum von 84,6 auf 124,9
...rund 50 pCt., gehoben hat. — Zum guten Trunke
...Mehrzahl der Fälle die Cigarre; also mögen einige
...den Tabakverbrauch sich anschließen. Im Jahre
...auf den Kopf der Bevölkerung 1,5 Kilogramm Tabak,
...gen Rückgang gegen die beiden Vorjahre (mit einem
...1,6 kg. und 1,8 kg.) bedeutet. Der Tabakverbrauch,
...it durchschnittlich 1,8 kg. pro Kopf seine größte Höhe
...te von da ab ein Jahrzehnt hindurch ein allmähliches
...1,4 kg. in den Jahren von 1881—85. Im folgenden
...auf 1,5 kg. gestiegen und im Durchschnitt der letzten
...6 kg., so daß der Höhepunkt der 70er Jahre immer
...erreicht ist. — So viel vom Durst der Männer
...hört. Was demgegenüber die Frauen trinken, davon

...ung zur Pünktlichkeit. Ein Kaufmann in
...amerika, der viel auf Pünktlichkeit hielt, war von
...er durch falsche Versprechungen, die Arbeit zu
...en Zeit abzuliefern, oft getäuscht worden. Als
...bei demselben eine Bestellung machte, verlangte er,
...vorher dieses Mal ganz bestimmt sagen solle, wenn
...liefern könne, denn nun nehme er keine Ausflüchte
...Handwerker beheuerte, nächsten Freitag, wenn er
...e, die Arbeit bestimmt abzuliefern. Als nun der
...Arbeit abermals nicht erhielt, schickte er eine
...e Zeitung, worin der Tod des Handwerkers unter
...n gemeldet wurde. Dieser las erstaunt die Anzeige
...inscheiden, rannte in Hast zum Zeitungsredakteur

...und, als derselbe ihm den Kaufmann als Einsender der Anzeige
...nannte, zu diesem, um sich Erklärung auszubitten. Wie der
...Kaufmann des Handwerkers aufrichtig wird, stellt er sich erkannt
...und erschrocken, als sähe er einen von den Toten Erstandenen
...vor sich. „Mein Gott“ rief er aus, „da Sie mir so sehr beheuerten,
...Sie würden die Arbeit liefern, wenn Sie am Freitag noch am
...Leben wären, so mußte ich wohl annehmen, Sie seien gestorben.
...Als ich die Arbeit nicht erhielt, habe ich mich für verpflichtet
...gehalten, unsere Mitbürger von diesem traurigen Todesfall in
...Kenntnis zu setzen.“ Von dieser Zeit an soll der Handwerker seine
...Arbeit stets zur versprochenen Stunde abgeliefert haben.

— **Barter Wink.** Gast (der eben fortgehen will, zum Kellner-
...lehrling): „Was trichst Du denn da unter'm Tisch herum?“
...Kellnerlehrling: „Ich schau nur, ob mein Trinkgeld nicht hinunter-
...gefallen ist.“

— **Nur halbes Vergnügen.** Onkel: „Nicht wahr Fräulein,
...auf meinen Knien zu reiten, ist doch ein großes Vergnügen!“ —
...Fräulein: „Das schon, lieber Onkel, aber gestern war's doch noch
...schöner, da habe ich auf einem richtigen Esel geritten!“

— **Dummheit.**
Der Dumme hat es weit gebracht.
Der Dumme nur beherrscht das Leben.
Wer gab dem Dummen solche Macht?
— Der Kluge, der stets nachgegeben!

Gemeinnütziges.

— **Das Trinken während der Erntearbeiten** wird von
...vielen Landeuten bekämpft, um gewissermaßen ein heftiges Schwitzen
...zu verhindern. Es ist dies aber im höchsten Grade verwerflich,
...da der Durst mahnt, dem Körper durch verloren gegangene
...Flüssigkeiten Ersatz zu bringen, indm sonst die Gewebe austrocknen
...und Hitzschlag die unausbleibliche Folge ist. Den Durst zu
...stillen, ist daher unter allen Umständen rathsam. Am zweck-
...mäßigsten ist es, mäßig und langsam zu trinken; am vortheilhaftesten
...bewährt sich kalter Kaffee, leichtes Bier, Wasser mit Zitronensaft
...oder etwas Essig vermischt.

Empfehle alle Sorten
Gausbrandkohlen, Aufkohlen I und II,
Stückreiche melirte Kohlen,
Anthracitnuckkohlen 2a, 2b von Zeche Heinrich,
(für Amerikaner- und Füllöfen), sowie
la. Schmiedekohlen.
Führe nur allerbeste Qualitäten.
Laasphe. Friedr. Langenbach,
Lahnstraße.

Echte amerikanische Graphophone.
Vollkommene
Sprechmaschine.
Keine billige Imitat.

Grand
Prix
Paris
1900.
Das Graphophon
übertrifft alles bisher Dagewesene.
Singt — Lacht — Spielt
mit entzückender Naturtreue.
Columbia-Walzen
sind und bleiben unerreicht.
Nichts Schöneres giebt es für Jung und Alt,
für Unterhaltung und Belehrung.
Columbia-Phonograph Co. m. b. H. Berlin W.
Friedrichstr. 65 a.
Auf Wunsch Katalog „L. A.“ gratis und franko.

Schmidt's Patentwaschmaschinen,
Dringmaschinen, Waschwangeln, Wasch-
seife, Wäscheklammern
in nur prima Qualität hat stets auf Lager und
empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Atrax
Chemische Fabrik
für Tinten & Farben
G. m. b. H.
zu Köln a. Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der
neuesten wissenschaftlich-
lichen Erfindungen
hergestellten vorzüglichen
Erzeugnisse.
Man verlange:
Normal-Atraxtinte
p. Literl. M. 1.80.
Atrax-Copirtinte
p. Literl. M. 2.25.
Alleinige Engros-Nieder-
lage und Detailverkauf
für Laasphe bei **Aug. Imgardt.**

Prima frische Eier
empfiehlt billigt
Laasphe. **J. J. Metz.**

Extra stark
gearbeitete
Leiter-
wagen
aus buchenem Holz, stark genug,
um Kinder darin fahren zu können,
in verschiedenen Größen neu ange-
kommen bei
Laasphe. **Herm. Jung.**

Frische Kartoffel,
Neue holl. Vollheringe
Neue Matjesheringe,
Bratheringe, Gelecheringe,
Hollmöpse
und verschiedene andere Fischcon-
serven empfiehlt billigt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Sämmtliche Sorten
Schuhwaaren
halte stets auf Lager und empfehle
dieselben, unter Zusage bester
und billigster Bedienung, zur gefl.
Abnahme.
Wilh. Schröder,
Laasphe, Kirchplatz 4.

Adlerpfeifen
sind und bleiben die besten Gesundheits-
pfeifen. **Echt Weichsel,** lang Nr. 4.,
hobl. Nr. 3.60, kurz Nr. 2.25, **Ahorn,**
lang, Nr. 3. — u. i. w. Ausführliche
Preisliste mit Abbild. und vielen Zeug-
nissen umsonst
Eugen Krumme & Cie.,
Adlerpfeifen-Fabrik,
Gummersbach, Rheinprovinz.

Zwangsversteigerung
Freitag den 2. August
ex., Vormittags 11½ Uhr
werde ich in Kückershausen fol-
gende Gegenstände meistbietend und
gegen baare Zahlung öffentlich ver-
steigern:
1 Kuh, 1 Ziege, 1 Häckselma-
schine, 1 Nähmaschine, Ackerge-
rath u.
Versammlung beim Wirth
Schneider.
Laasphe, den 30. Juli 1901.
Altetöcker,
Gerichtsvollzieher.

Kriegerverein Laasphe.
Zu dem am 4. August ex. statt-
findenden Verbandsfeste Antreten
Morgens 5 Uhr auf dem Appell-
platz, Abmarsch 5¼ Uhr.
Die Mannschaften erscheinen im
Dienstanzuge, sämmtlich mit Ge-
wehren. Munition wird geliefert.
Lambourne und Hornisten sind alle
zur Stelle.
Der Vorstand.

Fliegenpapier „Grip“.
Fliegenpulver.
Fliegenleim
in Töpfchen stets vorrätzig.
Laasphe. A. Imgardt.
Zur Einmachezeit
empfehle:

Einmachgläser in allen Größen,
Geelebecker, Patentgläser mit Luft-
dichtem Nickschraubenverschluss,
vorzüglich bewährt für Gemüse und
Obst. Steinöpfe in jeder Größe.
Ferner ungelauten Crisall-Ein-
mach- und Gutputzer, Weinessig und
Weinessigessenz, Jamaica-Rum, alle
Sorten Gewürze. Zum Ansehen
reinen Nordhäuser Fruchtbranntwein.
Schwefelpapier und Schwefelfaden.
Fr. Metz, Laasphe,
Inhaber **Fr. Metz Wwe.**

Johns
Schorn-
stein-
und
Venti-
lations-
Aufsatz
verhindert
Rauchbelästigung,
beseitigt Abor-
dunst, erhöht den
Schornsteinzug.
Niederlage bei:
Fr. Schröder sen.
Laasphe.

August Roh, Hagen
Königl. Port. und Fürstl. Lipp.
empfiehlt
Pianinos und Flügel,
welche sich durch Tonschönheit, ge-
billigkeitsausstattung und
Billegkeit aus-
zeichnen.
Gebrauchte Instrumente werden
Franco-Befrei-
Zahlung genommen.
Illust. Kataloge gratis und franko
durch meinen Vertreter
Laasphe. **Herm. Jung.**
Musterinstru-
mente
habe bei demselben zur Aufstellung.

Vom 1. August ab verkaufe eine Partie fertiger Herren-, Jüngling-
Leinen in vorzüglicher Qualität und einzig dastehender Verarbeitung. — Die Artikel einzeln aufzuführen

Es sind 6420 einzelne zum Verkauf gest

absolut unmöglich.

Besichtigen Sie unter allen Umständen mein Lager
und Vortheilhaftes und gereicht Ihnen zu Nutzen.

Gehrock-Anzug für Herren Mk. 20.00 Sommer-Havelocks u. Paletots bis 17jähr. M. 4.00
Kammgarn-Anzug für Herren Mk. 12.75 Herren-Hosen, Bouclé, schwere Waare, groß-
für. Bouclé-Anzug für Herren Mk. 8.25 artige Verarbeitung. Mk. 3.00 für Pa-
(früher das Doppelte) Kinder-Bouclé-Hosen mit Brust Mk. 1.00
Sommer-Havelocks u. Paletots f. Herren Mk. 10.00 Kammgarn-Hosen-Stoffe, 1.20 Meter Mk. 3.50 d. Mk.

Ein großer Vorrath wollene Joppen für Männer 2 Mk. Blau

Ein großer Vorrath Normal-Unterhosen u. Hemden à 1 Mk., Winter-Paletots

Aus einer Concurs-Masse ca. 60 Büsten und Figuren jed

Vorzügliche Gelegenheit für Biederverkäufer.

Engros-Verkauf findet nur von 8—11 Uhr Vorm., 4—8 Uhr Nachm. statt. Sonntags von

Oberhessischer Kleider- Marburg, Steinweg 22.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen fürstlichen
Wiesen in hiesiger Grafschaft finden an Ort und Stelle gegen Baar-
zahlung wie folgt statt:

8. auf den Wiesen in der Scharbach und Fethhausen am
Mittwoch, den 31. Juli cr., Morgens 10 Uhr oben in
der Scharbach anfangend;
9. auf den Wiesen im Reesbach, Eschelbach und Kalteborn
(Hilshöfergrund) am Donnerstag, den 1. August cr., Mor-
gens 11 Uhr im Reesbach anfangend;
10. auf den Wiesen im Breitenbach bei Richtein an demselben
Tage (1. August cr.) Nachmittags 3 Uhr oben im Breitenbach
anfangend;
11. auf den Wiesen zu Christiansdorf am Freitag, den 2. August
cr., Morgens 9 Uhr beim Hainhof anfangend;

Wittgenstein, den 15. Juli 1901.
Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet

Mittwoch den 31. Juli cr., Nachm. 3 Uhr

im Wittgensteiner Hof hieselbst statt.

Tagesordnung:

Bericht über den Stand des Vereins im 2. Quartal 1901.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand:

Jonas. Imgardt. Fr. Schäfer.

Brikets und Kohlen

offerieren zu Tagespreisen Wagen-, Fuhr- und Centnerweise franco

Hof.

Breidenbach Louis Ritter Nachfolger.

Bez. Wiesbaden.

Zur Einmachezeit

empfehle Gleebecker mit und ohne Becher, Einmachegläser mit

Schraubenverschluß.

Konservengläser mit Kontrollschrift,

Einmachbüchsen mit Klammerverschluß, alles in verschiedenen Größen,

ferner Frucht- und Saftpresse in viererlei Systemen.

Laasphe Aug. Mittelmann.

Louis Hees, Siegen

Bahnhofstraße 8. Telephon 272.

Fahrräder und Motorwagen.

Geldschränke und Schreibmaschinen,

Vervielfältigungs- und Copir-Maschinen,

Strick- und Nähmaschinen,

Mangel-, Wasch- und Wringmaschinen

en gros und en detail.

Vertreter gesucht. — Preislisten gratis.

Empfehle eine große Auswahl

in allen Sorten

Fußmatten und

Aufnehmer

zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe Werner Schäfer.

Bahnhofstraße.

Echte Arkansas-Diamanten,

(ungefaßt) für Ringe, Broschen,

Ohrringe, Nadeln etc. Jede Fa-

con und Größe wird auf Bestellung

geschliffen. Von echten Diamanten

kaum zu unterscheiden. Verkauf

auch an Private.

M. Wolffs

Berlin N. 37.

Kreis-Krieger-Ver

Fest-Pr

Der Kreis-Krieger-Verband

Sonntag den 4. August cr

zweites Ve

auf dem Festpl

in folgender Weise:

1. Morgens 8 Uhr Begin

tärischen Übung. Schlu

Gottesdienst allgemein festge

2. 10 Uhr Feld-Gottesdien

3. 11 Uhr Parade-Musik

Parade

der sämtlichen Vereine. E

garen Mitglieder der Krieger

4. Ansprache des Herrn Verb

5. Früh-Concert.

6. Nachmittags Tanz und

Die Musik wird ausgeführt

Füßler-Regiment von Gersdorf

unter persönlicher Leitung ihres

Das Eintrittsgeld für Mit

frei.

Der V

Ko

Prima gewaschene Ruß

nach Wunsch von den Bechen Sib

König Ludwig, Lothringen u. f.

Führen franco Haus oder im

Tagespreisen.

Zur

Zahnkranke

bin ich

Freitag den 2. August

in Grndtebrück, Gasthof Mar-

tin antwefend.

Kramer

aus Biedenkopf,

Bahnhofstraße 3.

Radfahrer-Club Laasphe.

Sonabend den 3. August cr.,

Abends 8½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal (Gasthof Schäfer

am Bahnhof.)

Der Vorstand.

Bei kinderloser Familie findet

ein braves Mädchen gegen gute

Behandlung und Lohn sofort Stel-

lung.

Frau Aug. Bläsing,

Siegen, Marburgerthor 13.

Kindvieh und Schweine anerkannt,

sowie

Torfmehl-Melale

empfehle

A. Nilasch Nasf.,

Inh. Louis Brauer,

Berleburg.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4—6 Zimmern,

Küche, Waschküche, Keller und

Bodenraum und kleinem Garten

ist in Laasphe zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt die Ex-

pedition d. Bl.

Gesucht ein Mädchen für Küche

und Haushalt; Lohn 18 Mk.,

sowie ein Koch-Lehrmädchen

ohne gegenständige Vergütung.

Frau Hildebrandt,

Siegen

Dessert- u. Stärkungsweine

Malaga, Sherry,

Portwein

untersucht und begutachtet

in 3 Flächengrößen bei:

Laasphe. L. Hoch,

Conditorei.

Gemischter Chor, Laasphe.

Die heutige Gefangstunde fällt

aus.

Braun.

Frühe Kartoffeln

zum billigsten Tagespreis bei

Laasphe Frau E. Rosenbaum.